

Presseinformation

»Eine hochtalentierte Schriftstellerin mit herrlich unkonventionellem Stil.«

The Sunday Times

Yara Rodrigues Fowler

Zwischen Himmel und Erde

Hoffmann und Campe



Die britisch-brasilianische Autorin **Yara Rodrigues Fowler** erzählt in Ihrem Roman *Zwischen Himmel und Erde* von Freundschaft, Familie und Loyalität, von Liebe und Revolution in einer Zeit der radikalen globalen Umbrüche.

London, 2016. Es ist das Jahr, in dem Prince und George Michael sterben und die Menschen in Großbritannien mehrheitlich für den Brexit stimmen. Es ist auch das Jahr, in dem die Brasilianerin Catarina in Melissas WG im Londoner East End einzieht, um an ihrer Dissertation zu arbeiten. Die beiden Frauen teilen auf den ersten Blick wenig: Melissa, aufgewachsen in London mit ihrer alleinerziehenden brasilianischen Mutter, erfährt schon als Kind, was es bedeutet kein Geld zu haben und nicht in die Norm zu passen. Catarina stammt aus Olinda, in ihrer politisch aktiven Familie erfährt sie Verfolgung und Gewalt. Dennoch ziehen sie gemeinsam durchs Londoner Nachtleben, nehmen an Demonstrationen teil und bemerken nach und nach, dass sie doch weit mehr verbindet als nur die gemeinsame Wohnung.

In rhythmisch-musikalischer Sprache und außergewöhnlich in der Form erzählt Rodrigues Fowler vom Erwachsenwerden, von alltäglichem Rassismus, Queerness und Liebe, von kulturellen Wurzeln und politischem Engagement. In einem großen Bogen wird die Erzählung über mehrere Kontinente und Generationen gespannt und fängt auf besondere Weise das Lebensgefühl der *Generation Y* und ihrer Sehnsucht nach einer besseren Welt ein.

Yara Rodrigues Fowler: *Zwischen Himmel und Erde*

Aus dem Englischen von Maria Meinel

480 Seiten | gebunden mit Schutzumschlag

€ 25,00 [D] | € 25,70 [A]

ISBN: 978-3-455-01606-2

Erscheint am 4. Mai 2023 bei Hoffmann und Campe

Presseanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Katrin Hiller
katrin.hiller@politycki-partner.de | Tel. 040 - 430 93 15 13

»Revolution – that’s what I’m hungry for.«

Yara Rodrigues Fowler

Über Yara Rodrigues Fowler

© Jade Jackman



Yara Rodrigues Fowler, geboren 1992, wuchs in South London auf. Das Romandebüt *Stubborn Archivist* erschien 2019, stand auf der Shortlist für den *Sunday Times Young Writer of the Year 2019* und auf der Longlist für den *Desmond Elliot Prize* sowie für den *Dylan Thomas Prize 2020*. Yara Rodrigues Fowler ist Mitorganisatorin der *Latin American Women’s Aid*, einer Institution, die die einzigen beiden Flüchtlingsunterkünfte für Lateinamerikanische Frauen von Lateinamerikanischen Frauen in Europa betreibt. 2019 wurde Rodrigues Fowler von der *Financial Times* in die Liste der *Planet’s 30 most exciting young people* aufgenommen. Rodrigues Fowlers Artikel und Aufsätze erschienen u.a. in *VOGUE*, *The Guardian*, *BBC Brasil*.

Die Übersetzerin

Maria Meinel übersetzt Prosa, Lyrik, Sachbücher und Drehbücher aus dem Englischen, Spanischen und Katalanischen, u. a. von Irene Vallejo, Lauri Kubuitsile, Ángeles Mora, Maddie Mortimer und Yanara Friedland. Sie ist außerdem als freie Autorin, Lektorin, Dozentin und Moderatorin tätig. Nach Stationen in Galway und Barcelona lebt sie heute in Halle an der Saale.

Interview mit Yara Rodrigues Fowler

Quelle: Anthony Cummins in *The Guardian*, 23.04.2022 (Auszug)

Was hat Sie dazu bewogen, über Millennials in der Zeit des Brexit-Votums zu schreiben?

Ich habe darüber nachgedacht, was passiert, wenn man kurz nach dem Fall der Berliner Mauer geboren wird. In England, wo ich aufgewachsen bin, waren alle der Meinung, dass es nur besser werden kann; es gab eine Labour-Regierung, die Menschen wurden weniger arm, und in Brasilien war es ähnlich, als die Arbeiterpartei an die Macht kam, die erste linke Regierung überhaupt. Was passiert, wenn man in dem Glauben aufwächst, dass alles gut wird, und dann sieht, dass diese Periode des Neoliberalismus uns tatsächlich in eine Zeit geführt hat, in der der Faschismus auf dem Vormarsch ist und der Planet brennt?

Es wird manchmal gesagt, dass Politik und Fiktion nicht zusammenpassen...

Ich hatte keine Angst, einen politischen Roman zu schreiben – jeder Roman ist politisch –, aber ich habe mich gefragt, wie ich die Leser:innen wirklich aufrütteln kann [...und] wie es wohl wäre, einen Roman zu schreiben, der die Menschen so sehr mit revolutionären Möglichkeiten und Wünschen erfüllt, dass sie auf die Straße gehen wollen, nicht unbedingt für das, was sie zu Lebzeiten erreichen könnten, sondern für kommende Generationen.

In einer Notiz am Anfang des Buches wird der Leser aufgefordert, laut mit Melissa und Catarina zu sprechen, wenn sie bei den Treffen der Aktivisten singen.

Ich wollte so schwer wie möglich machen, dieses Buch zu lesen, zu sagen „das war wirklich lehrreich“ und es dann wieder wegzulegen. Wenn Melissa und Catarina mit anderen Aktivistinnen singen müssen und Melissa denkt, *das ist ja zum Kotzen*, zieht sie es doch durch und sagt: *Wow*. Ich wollte, dass die lesende Person das auch durchmacht – sich peinlich berührt fühlt von der Ernsthaftigkeit des Glaubens, dass wir eine Welt haben können, in der jede und jeder sicher ist, in der es keine Gefängnisse und keine Grenzen gibt, aber idealerweise das Buch mit der Frage beendet, ob wir eine radikal andere Welt schaffen können.

Die Schriftstellerin Claire-Louise Bennett hat Ihre Erzählweise als "ausgesprochen ungehindert" bezeichnet.

Ich finde normale Prosa-Konventionen störend. Ich bin mit dem MSN Messenger aufgewachsen: Man braucht keinen Punkt, man macht einen Zeilenumbruch: So weiß man, dass eine neue Person spricht. Mein Vater ist der einzige Mensch, den ich kenne, der am Ende eines Textes einen Punkt setzt, und das kommt mir sehr aggressiv vor! Ich wollte ein Buch, das formal das durchbricht, was man von einem Roman erwartet, aber ich wollte nicht, dass es schwer zu lesen ist; wenn man Gedichte mag oder nicht viel liest, kann man sich vielleicht davon angesprochen fühlen, auch wenn es ein bisschen seltsam aussieht.

Internationale Stimmen zu *Zwischen Himmel und Erde*

»Ein aufwühlendes Porträt über das Erbe der Gewalt ... experimentell und eindrucksvoll. Die Themen, die in diesem Roman behandelt werden, sind zwar erschütternd, werden aber mit viel Feingefühl und Geschick behandelt.« [Irish Times](#)

»Ein großherziger Roman über Schwesternschaft und Widerstand.« [New Statesman](#)

»Eine glorreiche, poetische, bedeutende Leistung, die von Schwesternschaft, Liebe, Revolution und Heimat handelt und von dem Mut, den es braucht, um das zu hinterfragen, was eine:n unterdrückt.« [Bolu Babalola](#)

»Ein wahrhaftiges Erlebnis von Freude und Hoffnung zugleich.« [Sophie Mackintosh](#)

»Ein Roman wie ein Stapel Polaroids, dessen alltägliche Momente durchdrungen sind von der Liebe, dem Schmerz und der Trauer, die Frauen über Generationen und politische Bewegungen hinweg mit sich herumtragen, *Zwischen Himmeln und Erde* ist ein schöner, ungewöhnlicher und lebendiger Roman.« [Preti Taneja](#)

»Ein wunderschönes und herzerreißendes Zeugnis von Schwesternschaft und Gemeinschaft.« [Liv Wynter](#)

»Eine phänomenale Geschichte über zwei Frauen, Revolution und das Finden eines Platzes in der Welt. Ein Buch von epischem Ausmaß und komplexer Detailgenauigkeit. Umwerfend.« [Katie Hale](#)

»Ich konnte es nicht aus der Hand legen.« [Amelia Horgan](#)